

Ein AB-Entdeckungsbuch

Ben Pathen
Michael Bent

ABDL-BESTE AUTOREN

Die Liebe einer Mutter

EINE ABDL-GESCHICHTE

Die Liebe einer Mutter

Die Liebe einer Mutter

Von Ben Pathen
Und Michael Bent

Erstveröffentlichung 2019 Copyright © Pathen Books 2019
Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers und Autors reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form, elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden.

Der Autor kann schriftlich kontaktiert werden unter:
BabyPBA@aol.com

Jede Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen
oder tatsächlichen Ereignissen ist ein Zufall.

Titel: Die Liebe einer Mutter

Autor: Ben Pathen & Michael Bent

Bearbeiter: Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2019

www.abdiscovery.com.au

Andere Bücher von Ben Pathen

Ein Bruder für Samantha

Mamas Tagebuch

Der Hypnotiseur

Gewählt

Der Schnüffler

Die Wäscheleine

Mein Baby Callum

Ein Baby für Felicity

Die Regression von Baby Noah

Ein Baby für Melissa und ihre Mutter

Lösungen für Babys

In die Kindheit entlassen

Das englische Baby

Die Liebe einer Mutter

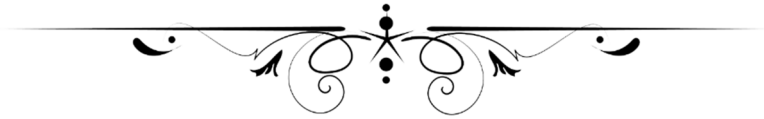
Die Psychiaterin und ihre Patientin

Das widerwillige Baby

Inhalt

Der Grund	5
Wie man zum Bettnässer wird	9
Wenn Tageswindeln nass sind... ..	30
Ein Kleinkind werden	41
Wachsende Kindheit	68
Babypflege geht nachts	83
Wo Babys schlafen und spielen.....	92
Freunde und Familie treffen.....	97
Kindermädchen	118
Emily hat eine Idee.....	131
Wenn alles erledigt ist	144
Epilog.....	158

Der Grund



Es gibt wenig, was mit der Liebe einer Mutter vergleichbar wäre. Eine Mutter beschützt ihr Kind und riskiert dabei ihr eigenes Leben. Eine Mutter verzichtet auf alles, um sicherzustellen, dass ihr Kind das Beste hat. Und die allerbesten Mütter treffen Entscheidungen zu deren Wohl, selbst wenn das Kind sich dessen nicht bewusst ist.

Amanda war eine solche Mutter. Ihr Sohn Daniel hatte für sie höchste Priorität und die Welt war ein gefährlicher Ort. Eines Tages, als sie in ihrem Garten spazieren ging und über die Gefahren nachdachte, die ihrem Kind drohten, traf sie die folgeschwere Entscheidung, ihn umfassend zu beschützen. Nicht nur vor der Welt, sondern auch vor sich selbst. Daniel würde sicher sein und auf ihn aufpassen.

Aber es gibt Grenzen für das, was man für seine Kinder tun kann. Sie werden erwachsen, älter und stärker und entwickeln Unabhängigkeit. Was so viele Eltern fürchten – und was Amanda mehr als die meisten fürchtete – war, dass „Unabhängigkeit“ die Fähigkeit bedeutete, dumme Entscheidungen zu treffen. Es gab einem Teenager die Möglichkeit, sein Leben, seine Zukunft und



Die Liebe einer Mutter

seinen Verstand zu riskieren, um Unabhängigkeit und Erwachsensein zu erreichen. Da verstand sie es.

„Das Erwachsensein ist der Feind!“, rief sie in die Runde . Aber sie *hatte es* tatsächlich jemandem zugerufen. Sie hatte es dem erwachsenen Daniel der Zukunft zugerufen. Dem erwachsenen Daniel, den sie um jeden Preis beschützen würde. Niemand würde sie aufhalten, nicht einmal ihr Sohn selbst.

„Also“, grübelte sie. „Wenn das Erwachsensein der Feind ist, dann muss die Lösung sein ...“, fragte sie sich.

„Kindheit!“, sagte sie triumphierend.

Während sie sich selbst gratulierte, kam ihr das Bild der ersten Monate in Daniels Leben wieder in den Sinn.

„Nein, nicht die Kindheit!“, sagte sie laut. „Die Kindheit ist die Lösung!“

Als Daniel ein Baby war, tat er alles, was man von ihm verlangte, vor allem, weil er so wenig konnte. Er aß nur, weil er gefüttert wurde. Er trug das, was seine Mutter ihm anzog.

Und er trug Windeln.

Und Plastikhosen.

Und er hat in die Windeln gemacht.

Und er hat in seine Windeln gekackt.

Und er weinte.

„Und er war einfach so süß und er brauchte mich für alles“, sinnierte sie. „Ich konnte ihn beschützen, weil er noch ein Baby war.“

Amanda musste sich noch immer Gedanken darüber machen. Es war lächerlich und doch völlig natürlich und

Die Liebe einer Mutter

offensichtlich. Sie hätte Daniel nie erwachsen werden lassen sollen. Sie hätte ihm Windeln und Plastikhöschen anziehen sollen. Sie hätte ihn nie auf den Schnuller verzichten dürfen und der Höhepunkt der Unabhängigkeit war das Toilettentraining.

„Warum habe ich ihm überhaupt beigebracht, aufs Töpfchen zu gehen?“, seufzte sie. „Wenn ich es ihm nicht beigebracht hätte, hätte er weiterhin Windeln getragen und wäre dann zu Hause geblieben und hätte sich nie aus meiner Obhut herauswagen wollen!“

Amanda ergab das alles einen Sinn und ihr war klar, was passieren musste.

Daniel musste wieder ein Baby werden. Dies nicht zu tun, wäre unverantwortlich und würde ihrem Sohn erlauben, in Gefahr zu geraten und große Fehler zu machen.

„Daniel muss einfach wieder ein Baby werden und ich akzeptiere *kein* Nein als Antwort. Er wird auf einfache Weise ein Baby ... oder auf harte Weise.“

Amanda ging nach Hause mit dem Gefühl, den besten Weg gefunden zu haben, nicht nur für ihren Sohn, sondern für alle Jungen im Teenageralter. Sie sollten alle Babys bleiben.

„Ich glaube, ich weiß, was ich tun muss, um damit anzufangen“, grübelte sie leise, während sie rasch ihre Ideen zum Anfang aufschrieb.

Daniel musste wieder ins Bett machen.

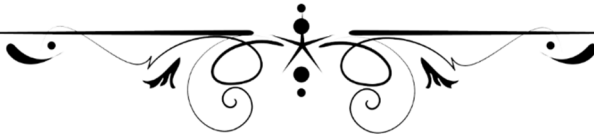
„Er ist ja auch nicht so lange trocken gewesen!“, dachte sie und versuchte ihre Entscheidung zu rechtfertigen. „Drei Jahre mit meist trockenen Laken sind nichts, worauf man stolz sein kann. Der Schritt zurück zum völligen Nasswerden wird ein einfacher sein und er wird denken, es sei ganz natürlich.“

Die Liebe einer Mutter

Babys und Kleinkinder machen ins Bett. Das ist normal. Das ist natürlich. Aber sechzehnjährige Jungen machen normalerweise nicht mehr ins Bett. Manche tun es aber. Und Daniel hatte das letzte Mal am Abend zuvor ein trockenes Bett.

Das große Übel des Toilettentrainings sollte rückgängig gemacht werden.

Wie man zum Bettnässer wird



Daniel betrachtete den Stapel Gegenstände vor sich. Ihm schwirrte der Kopf, und er konnte nicht verstehen, was geschah.

„Warum?“, flehte er verzweifelt. „Warum Windeln und Plastikhöschen? Darin sehe ich aus wie ein Baby! Gibt es nichts anderes, das ich anziehen kann? Ich habe im Fernsehen Werbung dafür gesehen. Sie heißen Windeln. Kann ich sie nicht anziehen, Mama?“

Seine Bitten waren erbärmlich und kindisch. Und sie waren nicht besonders überzeugend.

Daniel wusste, wofür die Windeln da waren. An diesem Morgen war er über und über mit Pipi übersät aufgewacht und konnte sich nicht erinnern, wie es passiert war. Er konnte sich nur daran erinnern, dass sein Bett mehrere Nächte hintereinander nass war, so wie es die ersten dreizehn Jahre seines Lebens gewesen war.

Trotz dem, was Amanda ihrem einzigen Sohn antat, machte er kein großes Theater, als er wieder Windeln und Plastikhöschen

Die Liebe einer Mutter

tragen musste, obwohl er sechzehn Jahre alt war. Er war ein kluger Junge und tief in seinem Inneren wusste er, dass Windeln in gewisser Weise sinnvoll waren. Aber das Problem für ihn war, dass ...

„Windeln sind für Babys!“, dachte er im Stillen. „Ich bin kein Baby, auch wenn ich ins Bett mache!“

Daniel hatte seiner Mutter immer sehr nahe gestanden, seit sein Vater sie verlassen hatte, als Daniel noch ein Baby war. Er war ein richtiger Muttersöhnchen, aber obwohl ihm nicht gefiel, was sie ihm jetzt antat, liebte er seine Mutter zu sehr und war zu brav, um ihr zu widerstehen. Er konnte nur versuchen, sie zur Vernunft zu bringen.

„Ich kann mir keine Windeln leisten, Daniel, und außerdem gibt es sie nicht in deiner Größe“, erklärte sie. „Niemand wird wissen, dass du Windeln trägst, und es wird unser kleines Geheimnis bleiben. Was kann ich sonst tun?“

Daniels Gesicht wurde rot, als er sich daran erinnerte, wie seine Mutter ihn an diesem Morgen aufgeweckt hatte und gleichzeitig feststellte, dass sein Bett so nass war, dass auch das Kissen nass war.

„Du hast jetzt schon vier Nächte in Folge einen Unfall in deinem Bett gehabt“, fuhr sie fort. „Zum Glück hatte ich das wasserdichte Laken auf deiner Matratze gelassen, sonst hätte ich eine neue brauchen müssen. Ich bin sicher, deine Unfälle werden nicht lange anhalten. Wenn du erst einmal ein paar trockene Nächte hast, brauchst du keine Windeln mehr.“

Amanda liebte ihren Sohn sehr. Sie wusste, dass ihr Verhalten ein wenig hinterhältig war, aber sie würde ihrem einzigen Sohn auf keinen Fall erlauben, zur Armee zu gehen. Seit er die Schule verlassen hatte, war das alles, worüber er sprach. Er

Die Liebe einer Mutter

hatte bereits eine Anstellung beim Army Careers Office und sie hatte nur zwei Wochen Zeit, ihn davon abzuhalten, sich zu melden. Daniel war alles, was sie in ihrem Leben hatte, und sie wollte nicht zulassen, dass er seinem Land diene und schwer verwundet oder, Gott bewahre, tot endete.

„Operation Baby Daniel hat begonnen“, dachte sie triumphierend, während ihr Sohn die Windeln und Plastikhöschen aufhob und versuchte, herauszufinden, wie er sie vermeiden konnte. „Phase eins beginnt gerade!“

Das leichte Beruhigungsmittel, das sie ihm nachts ins Getränk gemischt hatte, war der Grund dafür, dass er ins Bett machte. Sie versuchte auch, seine Hand im Schlaf in eine Schüssel mit Wasser zu halten. Sie war überrascht, dass es funktionierte, denn sie hatte geglaubt, es sei eine urbane Legende.

„Okay, Daniel“, rief sie mit ihrer mütterlichen Stimme, die sich nicht missachten ließ. Jedes Kind kennt diese Stimme und Daniel war da keine Ausnahme. „Jetzt ist es an der Zeit, dir diese Windeln anzuziehen, damit wir wissen, dass sie dir richtig passen und funktionieren.“

Sie waren in seinem Schlafzimmer und die Windeln und Höschen lagen auffällig am Fußende des Bettes. Sie hatte sie so ausgelegt, dass er sie unmöglich übersehen konnte. Um die Ausstellung noch spannender zu machen, hatte sie nicht nur ein, sondern fünf Paar Plastikhöschen auf nicht nur ein paar, sondern zwei separate Stapel weißer, flauschiger Frotteewindeln gelegt. Die sechs Stahlwindelnadeln lagen obenauf. Mehr als alles andere schrien die Windelnadeln mit den weißen Spitzen geradezu „Kleinkind“.

Als sie den Stapel mit den wichtigsten Babysachen betrachtete, musste Amanda leicht grinsen, als sie sich an ihre Unentschlossenheit zwischen blauen und rosafarbenen Nadeln

Die Liebe einer Mutter

erinnerte. Die Vorstellung, dass Daniel die Windel eines kleinen Mädchens tragen würde, hatte einen seltsamen Reiz. Aber um den Übergang zu erleichtern, der ohnehin schwierig sein würde, entschied sie sich für weiße Nadeln und halbtransparente Plastikhöschen.

„Die rosa Nadeln und die rosa Plastikhose können später kommen, wenn ich es entscheide!“, dachte sie bei sich, als Daniel neben dem Bett stand und begann, seine Kleidung auszuziehen.

Es war ihm furchtbar peinlich.

Sie faltete rasch eine Windel wie ein Drachen, legte in die Mitte eine weitere dicke, gefaltete Windel und bedeutete ihm, sich darauf zu legen.

Die Peinlichkeit ging weiter, als Amanda ihn und seine Genitalien mit Windelpflegecreme einrieb. Daniels größter Kampf war es, eine Erektion zu vermeiden. Er war teilweise erfolgreich. Es folgte eine Flut von parfümiertem Babypuder und dann war es nur noch Zeit, die Windel zusammenzustecken .

„Sieh mich nur an“, schlug sie vor, während sie den mittleren Teil über seine Geschlechtsteile zog und dann – ein Erlebnis, das er nie vergessen würde – zwei der neuen Windelnadeln durch die Seitenteile schob. Daniels erste Windel – aber nicht seine letzte – war an ihrem Platz.

„Sind sie bequem, Daniel?“, fragte sie.

Es war ein paar Jahre her, seit Amanda ihren Sohn nackt gesehen hatte, und sie merkte, dass er sich unwohl fühlte, also war sie sehr taktvoll gewesen und hatte dafür gesorgt, dass er sich so wohl fühlte wie möglich. Sie hatte während seiner „Tortur“ ununterbrochen mit ihm geredet, als wäre er ein vernünftiger junger Mann, nicht als wäre er ein Baby. Sie war nicht dumm. Sie wusste, dass eine Erektion wahrscheinlich seine größte Angst war.

Die Liebe einer Mutter

Es war nicht so, als wäre ihr nicht bewusst gewesen, dass er jeden Tag wie wild masturbierte. Die Beweise dafür waren in seiner Wäsche zu finden, und ein paar Mal hatte sie an seine Tür geklopft, wohl wissend, was er dahinter tat. Sie hoffte, dass seine bevorstehende Kindheit dieser Angewohnheit ein Ende setzen würde, aber sie vermutete auch, dass sie nicht damit aufhören würde. Sie konnte nur hoffen, die Häufigkeit auf eine viel geringere Zahl zu reduzieren.

Das würde später kommen.

Nun musste er nur noch in seine Plastikhose gesteckt werden.

Daniel war klein für sein Alter, nur 1,63 m groß, sehr schwächling und überhaupt nicht straßenerfahren. Er war keiner der Gangster, die nachts oft durch die Straßen zogen. Stattdessen war er drinnen und las oder sah fern.

„Ich wünschte, er würde noch mit Babyspielzeug spielen“, dachte sie wehmütig. „Und die Puppe, die er so liebte ... ich hoffe, er will sie wieder zurück.“

Sie blickte auf ihren Sohn, der auf dem Bauch lag und nichts trug außer einer makellosen, frisch befestigten Windel.

„Die Armee ist nicht der richtige Ort für meinen Sohn, es wäre viel zu hart für ihn“, begründete sie. „Und die Windel wird nicht lange trocken bleiben!“

Sie war sich sicher, dass er die Art Junge sein würde, die von den anderen Jungen schikaniert werden würde, da er, dachte sie, zu schüchtern war, um zu reagieren und sich zu verteidigen. Seine rosigen Wangen ließen ihn geradezu engelsgleich und jünger aussehen als seine sechzehn Jahre. Nein, trotz ihrer anfänglichen Vorbehalte gegenüber dem, was sie mit ihrem Sohn vorhatte, war

Die Liebe einer Mutter

es das Beste. Ihr lag nur sein Wohl am Herzen. Nur die Existenz eines Babys würde ihn wirklich sicher machen.

„Ja, Mama, es ist alles in Ordnung“, antwortete Daniel. „Sie fühlen sich weich und warm an.“

Es war ein komisches Gefühl für ihn, wieder Windeln zu tragen, aber trotz seiner tiefen Scham musste er zugeben, dass die Windeln sich angenehm anfühlten. Aber er hatte Angst vor dem, was als Nächstes passieren würde, als er zusah, wie seine Mutter ein Paar Plastikhöschen aufhob. Sie wedelte damit in der Luft herum, um es zu öffnen, und bewegte es dann zu seinen Füßen. Für ihn sah das Höschen genauso aus wie die Plastikhöschen, die ein Baby tragen würde. Er fragte sich, wie um alles in der Welt seine Mutter ihm ein Paar so babyhaft aussehende Plastikhöschen besorgen konnte, die ihm passten. Er hatte noch nie von Windeln für Teenager gehört, nicht einmal von solchen, die ins Bett machten, wie er es gerade angefangen hatte. Schon wieder.

„Kannst du bitte deine Füße hochlegen, Daniel?“

Er hob seine Füße ein paar Zentimeter über die Steppdecke.

„Bitte noch ein bisschen höher, Liebling. Guter Junge.“

Er hob seine Füße ein wenig höher und konnte sich nur vorstellen, wie es wohl sein würde, wenn ihm die Plastikhöschen an den Beinen entlang und über die beiden dicken Windeln, die er trug, gezogen würden. Nichts könnte für ihn demütigender sein, als wenn seine Mutter ihm Plastikhöschen für Babys anziehen würde. Daniel hoffte, dass sie ihm zu klein sein würden und seine Mutter darauf verzichten müsste, ihm solch ein offensichtlich kindliches Kleidungsstück anzuziehen.

Amanda führte die Plastikhose über seine Füße und zog sie an seinen Beinen entlang und über seine Knie. Das Geräusch des raschelnden Plastiks machte ihm nur noch bewusster, was er anzog.

Die Liebe einer Mutter

Für ihn war es, als würden sie jedem sagen, dass der Träger eines solchen Kleidungsstücks ein Baby war. Er merkte schnell, wie weich und kühl sich die Plastikhose auf seiner Haut anfühlte, und er konnte sich nichts Babyhafteres vorstellen, als eine Plastikhose zu tragen. Als Amanda die Hose über seine Knie zog, ließ er seine Füße nach unten sinken.

„Guter Junge! Kannst du jetzt bitte deinen Hintern anheben?“

Daniel legte seine Arme auf das Bett und hob seinen Hintern, wie von ihm verlangt. Er konnte nicht ablehnen, da seine Mutter sehr taktvoll war. Sie hatte ihm gesagt, es sei das Beste.

Amanda zog die Plastikhose ganz hoch über die Oberschenkel ihres Sohnes und um seine Taille. Bald hatte sie seine Windeln vollständig mit dem weichen Plastik bedeckt. Sie passten perfekt. Daniel war sich sicher, dass sein Gesicht inzwischen knallrot war. Er entspannte sich und ließ seinen Po in die Decke sinken, wünschte sich, er könnte so tief sinken, dass die Decke seinen jetzt mit Plastik bedeckten, gewickelten Po bedecken würde.

Das kalte Gefühl der Plastikhose an seinen Innenschenkeln gab Daniel ein seltsames Gefühl. Er musste zugeben, dass es kein unangenehmes Gefühl war, nicht das, was er erwartet hatte, aber das machte nicht wett, wie sehr er sich wegen seiner neuen Unterwäsche schämte, Unterwäsche, die immerhin für ein Baby und nicht für einen Teenager war.

„Schau ihn dir nur an!“, dachte Amanda. „Er sieht schon mehr aus wie ein Baby und ich glaube, er weiß das!“

Amanda stellte sicher, dass die elastischen Öffnungen von Daniels Plastikhöschen frei von seiner Windel waren und ihren Zweck erfüllten – jegliches Auslaufen zu verhindern. Es war ein Geräusch von raschelndem Plastik zu hören, als sie langsam ihrer Aufgabe nachging und den Moment so lange wie möglich

Die Liebe einer Mutter

hinauszögerte. Dies war ein wichtiger Schritt in seiner Ausbildung und in ihrem Programm, ihn vor der Welt zu retten. Sie musste jeden Schritt betonen und wie kindisch das alles war.

„Kannst du dich bitte umdrehen, Daniel? Ich muss nur sicherstellen, dass deine Windeln hinten ganz bedeckt sind.“

Als Daniel sich auf den Bauch drehte, wurde ihm das Geräusch seiner Plastikhose wieder sehr bewusst. Es bestätigte ihm nur, dass er jetzt als Baby angezogen war.

Amanda überprüfte die Rückseite von Daniels Plastikhöschen und vergewisserte sich, dass der elastische Bund auf seiner Haut lag und nicht auf seinen Windeln auflag. Es hatte keinen Sinn, ihm Plastikhöschen anzuziehen, wenn sie nicht richtig saßen. Anders als Daniel wusste sie, dass die Windeln bald zum Einsatz kommen würden und der weiße, makellose Frotteestoff am nächsten Morgen gelb, ausgeleiert und sehr, sehr nass sein würde.

Der Gedanke brachte sie zum Lächeln.

„Fertig! Keine nassen Laken für dich heute Nacht, Daniel. Dreh dich bitte noch mal um.“

Als Daniel sich umdrehte, konnte Amanda nicht widerstehen, den jetzt mit Plastik bedeckten, dick gewickelten Po ihres Sohnes zu streicheln. Daran hatte sie nicht gedacht. Es war einfach ein Instinkt, genau wie sie es immer getan hatte, als er ein Baby war.

„Willst du jetzt nach unten kommen und fernsehen, Daniel?“, fragte sie.

Es war erst 21 Uhr und Daniel ging normalerweise erst gegen 23 Uhr ins Bett. Er war schließlich schon fast erwachsen. Er entschied immer selbst, wann er müde war und ins Bett musste. Jetzt wollte er allerdings am allerwenigsten in Windeln und Plastikhöschen im Wohnzimmer sitzen.

Die Liebe einer Mutter

„Nein, Mama, ich glaube, ich werde einen Comic lesen und dann schlafen gehen. Ich bin ein bisschen müde“, antwortete er leise.

Das war die beste Ausrede, die ihm einfiel. Er wollte nicht in Sachen herumlaufen, die nur ein Baby tragen sollte.

Amanda drängte ihn nicht dazu. Sie verstand, wie er sich fühlte, und war froh, dass ihr Sohn in seinem Zimmer bleiben konnte.

„Sein Schlafzimmer“, grübelte sie leise. „Bald wird es wieder ein Kinderzimmer sein!“

„Okay, ich bringe dir deinen Abenddrink hoch und du kannst ihn im Bett trinken, aber vergiss nach dem Drink nicht, dir die Zähne zu putzen.“

Es war viele Jahre her, seit Daniels Mutter ihn daran erinnert hatte, sich die Zähne zu putzen. Seit er ein kleiner Junge war, hatte sie das nicht mehr zu ihm gesagt. Er machte jedoch kein Thema daraus. Er wollte wirklich nur allein sein. Je schneller seine Mutter das Zimmer verließ, desto schneller konnte er unter die Bettdecke kriechen und seine Babykleidung verstecken.

„So weit, so gut“, dachte Amanda. Es war einfacher gelaufen, als sie erwartet hatte. Sie war sicher, dass ihr Plan funktionieren würde und dass ihr Sohn in ein paar Tagen nicht mehr daran denken würde, zur Armee zu gehen.

Amanda verließ sein Schlafzimmer und ging nach unten in die Küche. Sie hatte bald sein Nachtgetränk zubereitet. Jetzt musste sie nur noch entscheiden, wie viel Beruhigungsmittel sie hineingeben sollte. Sie wollte sicherstellen, dass er seine Windeln ein paar Mal in der Nacht nass machte. Sie musste sicherstellen, dass er weiterschlieft, während sie seine Hand in die Schüssel mit Wasser hielt.

Die Liebe einer Mutter

„Ich kann es kaum erwarten, bis er von selbst einnässt“, dachte sie auf dem Weg aus dem Zimmer. „Er macht schließlich erst seit drei Jahren wieder ins Bett. Die Erinnerung daran muss noch frisch sein.“

Sobald seine Mutter das Zimmer verlassen hatte, war Daniel schnell unter die Bettdecke geschlüpft. Zumindest konnte er jetzt nicht sehen, dass er als Baby angezogen war, aber er konnte es immer noch spüren. Seine Windeln und Plastikhöschen waren allgegenwärtig und es würde kein Entkommen vor ihnen geben.

Er wusste nicht, warum er seine Plastikhöschen anfassen musste, aber er konnte einfach nicht anders. Als er mit den Händen über das weiche, kühle Plastik fuhr, hörte er wieder das Rascheln seiner Plastikbabyhöschen und war überrascht, wie weich sie sich anfühlten. Er konnte auch nur zugeben, dass sich seine Windeln weich auf seiner Haut anfühlten. Sie waren sehr bequem und er hoffte nur, dass er sie eigentlich nicht brauchen würde, dass er eine trockene Nacht haben würde und bald wieder seine normale Nachtkleidung tragen würde. Aber selbst in Gedanken gab er zu, dass das nicht sehr wahrscheinlich war. Er hatte dreizehn Jahre lang ins Bett gemacht und vor ein paar Jahren hatte er damit aufgehört, weil er nachts nur aufwachte, um zu pinkeln. Aber in den letzten paar Nächten hatte er durchgeschlafen.

„Ich frage mich, ob ich wirklich wieder anfangen, ins Bett zu machen?“, fragte er sich.

Es war Ende August und immer noch warm. Er trug seine Pyjamahose nur im Bett, also brauchte er das Oberteil nicht. Jetzt brauchte er seine Pyjamahose auch nicht mehr, und außerdem dachte er nicht, dass sie über seine neuen Windeln und Plastikhosen passen würde. Seine neue Bettkleidung bestand nur aus Windeln und Plastikhosen. Nur aus...

Babykleidung.

Die Liebe einer Mutter

Der Gedanke schwirrte ihm durch den Kopf.

„Da sind wir, Daniel“, sagte Amanda, als sie in sein Zimmer zurückkam. „Versuch, nichts zu verschütten, sonst wäre es Zeitverschwendung gewesen, dir heute Abend Windeln anzulegen. Morgen hätte ich immer noch nasse Bettwäsche zum Waschen und Waschen.“

Das war eine vernünftige Aussage von ihr, aber es erinnerte ihren Sohn auch daran, wie er angezogen war, als wollte sie ihm noch einmal vor Augen führen, dass er als Baby angezogen war. Das war alles Teil des Plans. Sie musste ihm so gut wie möglich klarmachen, was er trug.

„Danke, Mama. Kannst du bitte das Hauptlicht ausmachen?“

„Okay, aber vergiss nicht deine Zähne, bevor du schlafen gehst. Ich weiß, ob du im Badezimmer warst, weil ich dich von unten hören kann. Wenn du vor dem Schlafengehen auf die Toilette musst, benutze einfach deine Windeln. Sie sind dick genug, um mehrere Unfälle auszuhalten. Wenn du sie ausziehst, um auf die Toilette zu gehen, kannst du sie nicht richtig wieder anziehen und das muss ich für dich tun.“

„Das ist ein guter Grund für ihn, seine Windeln und Plastikhöschen anbehalten zu wollen“, dachte Amanda. Sie bezweifelte, dass er wollte, dass sie das alles, was sie gerade erst beim Anziehen getan hatte, noch einmal durchmachte.

Daniel wollte das auf keinen Fall noch einmal durchmachen. In seinem Alter vor seiner Mutter erst die Hose und dann die Boxershorts ausziehen zu müssen, war etwas, von dem er dachte, dass es nie wieder passieren würde und das er auch nie wieder tun wollte. Zumindest benahm sich sein Penis halbwegs.

Die Liebe einer Mutter



Amanda hatte im World Wide Web eine Menge Informationen zusammengetragen. Sie hatte herausgefunden, dass die männlichen Vertreter dieser Spezies sehr schnell (in manchen Fällen schon nach wenigen Tagen) süchtig nach dem Komfort dicker Windeln und dem Gefühl weicher Plastikhöschen werden können. Es schien, als ob der Druck der Windeln im Leistenbereich sehr stimulierend für sie war. Es ging nur darum, ihren Sohn süchtig nach diesem Komfort zu machen, und dann konnte sie mit der nächsten Stufe fortfahren.

Der nächste Schritt wäre, ihm tagsüber Windeln und Plastikhöschen anzuziehen und sie für den vorgesehenen Zweck zu verwenden, obwohl er sich dessen bewusst ist, was er tut. So muss er im Endeffekt etwas Kindliches tun und wissen, dass er mit dem, was er getan hat, zufrieden ist.

Dann könnte sie beginnen, weitere Babyartikel in sein Leben einzuführen. Zunächst einmal einen Schnuller, dann das Trinken aus der Babyflasche und schließlich das Tragen anderer Babykleidung wie Strampler und Schlafanzüge. Der große Schritt wäre die Einführung von Babymöbeln in sein neues Leben, ein Kinderbett, ein Wickeltisch, ein Hochstuhl und ein Laufstall.

Die Babymöbel waren bereits bestellt und die Dekorateurs bestellt worden, um ins Haus zu kommen und das Gästezimmer in ein Kinderzimmer umzugestalten. Amanda hatte auch alle alten Babyspielzeuge von Daniel aus den Kisten geholt, in denen sie die letzten zwölf Jahre oder so gelagert worden waren. Sie war so froh, dass sie sie nicht weggeworfen hatte. Es war nur noch eine Frage